

*Laudatio anlässlich der Verleihung des Nestroy-Ringes an Erwin Steinhauer*  
*Gehalten am 25. Mai 2005 in Bad Ischl*

Es führt kein Weg daran vorbei. Am direkten Vergleich. Im Falle der Verleihung des Nestroy-Ringes an Erwin Steinhauer drängt er sich geradezu auf. Will mir jedenfalls scheinen. Und zwar der Vergleich zwischen dem künftigen Ring-Träger und dem Ring-Namensgeber. Zwischen dem Steinhauer und dem Nestroy. Zwischen zwei Köpfen, die zwei Seiten haben. Ich finde, man muss - so man eine Laudatio zu halten die Ehre hat, aber auch sonst im Leben - das Rad nicht ständig neu erfinden. Man kann von Leuten abkupfern, die erinnerungswürdige Dinge erfunden, gesagt oder geschrieben haben. In diesem Zusammenhang: Die höchste Auszeichnung, das größte Denkmal, sagt Perikles, ist das Gedächtnis. Aber das nur nebenbei. Davon abgesehen bin ich ein passionierter Bewunderer. Das heißt, einer der mit dem bisschen Geist, das ihm zur Verfügung steht, liebt. Ich bewundere Nestroy. Ich bewundere den Erwin. Und ich bewundere Egon Friedell. Womit wir wieder beim Abkupfern und bei der nicht vorhandenen Notwendigkeit wären, das Rad neu zu erfinden. Der Herr Friedell hat nämlich über den Herrn Nestroy großartig, erhellend (und voller Bewunderung) sehr viel und über den Herrn Steinhauer vermutlich nur deshalb nichts geschrieben, weil er starb, bevor dieser zur Welt kam. Wenn ich mich nicht irre, hat ihn der Erwin einmal in einem Film gespielt. Immerhin etwas. Es geht bei Friedell an einer bestimmten Stelle seiner Schriften um die zwei Seiten des Johann Nepomuk Nestroy: um den hinreißenden, geistesgegenwärtigen, ungemein populären Komiker mit seiner Zungenschnelligkeit zur einen Hälfte, was allerdings, so Friedell, nur seine äußere Hülle war, die jedoch die Welt, und zumal die wienerische, so oft und gern für den ganzen Menschen zu nehmen und ausschließlich gelten zu lassen pflegt; und es geht, dies war die andere Nestroy-Hälfte, um den sokratischen Dialektiker und kantisch analysierenden Geist von höchster Feinheit und Schärfe, um eine shakespearisch ringende Seele, die mit einer wahrhaft kosmischen Phantasie die Maßstäbe aller menschlichen Dinge verzerrte und verrückte, um sie eben dadurch erst in ihren wahren Dimensionen aufleuchten zu lassen. Diese Nestroyhälfte war, das lässt sich behaupten, seinen Zeitgenossen völlig unbekannt und zu einem posthumen Leben verurteilt. Zwei Seiten. Im direkten Vergleich Nestroy-Steinhauer stimmt bis hierher fast alles. Man müsste einen Überbegriff einführen - und der gescheite Herr Friedell tut das auch: Barock. So wie der Nestroy, so ist auch der Erwin in seinem Grundwesen barock. Das gefällt mir. In Wien ist er zu Hause - und Wien ist ja bekanntlich bis heute eine Barockstadt durch und durch. Was bedeutet das jetzt alles!? Barock, Zitat Friedell, bedeutet kurz gesagt, Alleinherrschaft des analytischen Verstands, der das aber nicht wahrhaben will und sich daher in tausend abenteuerliche Masken und Verkleidungen flüchtet; es bedeutet klare Intelligenz, die sich, des trockenen Tones satt, einen wilden Formen- und Farbenrausch antrinkt. Es bedeutet Rationalismus, der sich als Sinnlichkeit kostümiert. Dies ist das Wesen solcher Wesen: sie sind von einer kristallklaren Nüchternheit, einer brennenden Luzidität, die die Menschen und Dinge förmlich zerleuchtet - und dabei doch voll heimlicher Sehnsucht nach all den verwirrenden, narkotischen Dingen, die das Leben erst begehrenswert und interessant machen. Starke, wissende und weltkundige Geister - und dabei doch unwittert von dem Aroma der problematischen Natur. Mit der seltenen Gabe, gerade die halben, gemischten, gebrochenen Seelenfarben auf ihre Palette zu bringen. Romantikauflöser, unerbittliche Unterminierer alles Pathos und Zerreißer lebensverfälschender Illusionen. Menschen- und Seelenkundler. Mehr (und vor allem Treffenderes) lässt sich über Nestroy nicht sagen. Beziehungsweise über Steinhauer. Danke, Herr Friedell. Sie haben mir Arbeit abgenommen. Das weiß ich sehr zu schätzen. Nachdem wir nur insofern zu achten sind, als wir zu schätzen wissen, sei dieses „sehr“ hier dreimal unterstrichen. Für gewöhnlich ist Bewunderung, noch einmal sei der Begriff verwendet, eine sehr kurzlebige Leidenschaft, die sofort verfällt, sobald

man mit ihrem Gegenstand näher bekannt wird. Dies trifft in diesem Fall nicht zu. Ich werde näher und näher mit dem Erwin bekannt - und bewundere ihn nicht weniger. Es ist auch eine Frage des Eitelkeitsmangels. Marie von Ebner-Eschenbach hat einmal geschrieben: „Wir sind so eitel, dass uns sogar an der Meinung der Leute, an denen uns nichts liegt, etwas gelegen ist.“ Auch dies trifft im Fall Steinhauer nicht zu. Und dass ausnahmsweise einmal nicht nur die lebenden Biedermänner und die toten Störenfriede geehrt werden, sondern ein lebender Störenfried, der von einem Biedermann so weit entfernt ist wie nur irgend möglich, darüber freue ich mich enorm. Genauso wie über den Umstand, dass dieser Ring-Träger mein Freund ist. Ein großer österreichischer Denker hat einmal gesagt (es war Peter Alexander): „Ein hübsches Kompliment ist eine glaubwürdige Übertreibung“. Diese Auszeichnung ist allein von ihrem Namen her, eine große Ehre. Weit mehr als ein hübsches Kompliment. Und dennoch keine Übertreibung. Und dennoch glaubwürdig. Du trägst den Nestroy-Ring, Erwin. Du hältst dem Vergleich stand. Spielend, so wie sich das für einen Schauspieler gehört. Ich bin stolz auf dich. (Und ich bedanke mich an dieser Stelle für die Gelegenheit, stolz sein zu können. Solche Worte sagen zu dürfen. Diese Gelegenheit hat man heutzutage nicht allzu oft.) Ich bin stolz auf dich, mein Freund. Und ich glaube, der Johann wäre es auch. Selbst wenn er es vielleicht nicht zugeben würde.

Immer Dein

RUPERT